

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 19

Artikel: "Serbelnde Linkspresse" : die schweizerischen Arbeiter wollen von ideologischen Theoretikern nichts wissen
Autor: Keller, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schweizerischen Arbeiter wollen von ideologischen Theoretikern nichts wissen

«Serbelnde Linkspresse»

Max Keller zum «Basisproblem» der Systemveränderer

Als «links» galt früher einmal, was dem Willen der Arbeiterklasse entsprach. Ist «links» inzwischen das geworden, was die Arbeiter nicht mögen?

Unter Genossen ist seit einiger Zeit eine Diskussion über die sogenannte Linkspresse im Gange, die beim Publikum nicht so recht ankommt, und bei den Arbeitern schon gar nicht. Gemeint sind die Veröffentlichungen der selbstgerechten «alternativen» Linken, die mit ihren Sieg-Heilsvorstellungen den Kontakt zur verbal beschworenen Basis verloren haben. Deshalb «serbelt» diese Presse, wie ihre Macher selber sagen.

Was die Systemveränderer allerdings überhaupt nicht veranlasst, ihre eigene Veränderung zu erwägen. Ihnen ist wahrscheinlich der Marsch durch Institutionen und Monopolmedien wichtiger als die Gefolgschaft der Arbeiter, denen es halt sozusagen am rechten linken Bewusstsein mangelt.

Historisch betrachtet hat diese zynische Verachtung des realen Proletariates etwas für sich. Was bisher an Machtergreifungen der «Arbeiterklasse» stattgefunden hat, war auf das Einverständnis der wirklichen Arbeiter noch nie angewiesen.

Am 8. Februar 1980 hatte die Schweizerische Journalisten-Union — die politisch links vom Verein der Schweizerpresse steht und etwa 500 Mitglieder zählt — in Zürich eine Diskussion zum Thema «Serbelnde Linkspresse — unheilbar?» durchgeführt. Neben einigen Linksintellektuellen hat daran auch SPS-Präsident Helmut Hubacher teilgenommen. Er war begleitet von Linda Stübler vom Redaktionskollektiv der «Basler AZ», heute zudem Schriftleiterin der sozialdemokratischen Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur «Profil», der sie inzwischen den Titel «Rote Revue» beigegeben hat.

Sammelbezeichnung

«Serbelnde Linkspresse» ist eine Sammelbezeichnung für all die alternativen, progressiven, sozialistischen, kommunistischen, maoistischen, roten, grünen und migros-frühlingshaften Zeitungen und Magazine, die nach «1968» erschienen und zum Teil wieder verschwunden sind und denen die «Bewegung 1980» einige weitere Blätter beigefügt hat, die von noch kürzerer

Lebensdauer waren. Der «Zeitdienst» für sozialistische Information und Diskussion behauptet, dass es etwa hundert linke, alternative Blätter und Blättchen gebe.

Ausserhalb des «linken Kuchens» sind diese Publikationen aber praktisch unbekannt geblieben. Die Bemühungen, aus dem Insider-Zirkel auszuweichen, waren bisher erfolglos. Das totale «Schweizerische Magazin für Oekologie und Gesellschaft — Smog», das nicht nur Linksintellektuelle und bereits Aktive erreichen wollte, sondern «vor allem Aktivierbare», ist gescheitert. Die Verkaufszahlen erreichten kaum die Hälfte des Erhofften und Erforderlichen. «Smog» hat nach einem Jahr das Erscheinen wieder eingestellt (mit Fr. 30 000.— Schulden, welche die «Smog»-Macher nun abzutragen haben).

Die der SPS nahestehenden Zeitungen sind 1968 ebenfalls vom Aufbruch erfasst worden. Sie wollten eine grosse schweizerische Linkszeitung zustande bringen, die vielleicht sogar dem Anspruch als sogenannte Alleinzeitung hätte genügen können.

Es kam 1970 zum «AZ-Ring» (AZ = Arbeiterzeitung), in dem Grundsätzliches und Gesamtschweizerisches mit vereinten Kräften und entsprechender Durchschlagskraft hätte bearbeitet werden sollen, während das Lokale von den örtlichen Redaktionen verfolgt worden wäre.

Die AZ-Tonangebenden: den Lesern zu links, den Chefideologen zu rechts

Weil aber die linksintellektuellen Theoretiker, die in der AZ den Ton angaben, bei den wirklichen Arbeitern nicht ankamen, musste das hoffnungsvoll begonnene Projekt 1973 wieder begraben werden. In der «Berner Tagwacht» war zu diesem Thema am 29. Oktober 1975 zu lesen:

«Ein älterer, einst führender SP-Genosse, dem die ganze linksintellektuelle Richtung der verstorbenen ‚AZ‘ nie gepasst hatte: SP-Erfolge (in Nationalratswahlen 1975) klar! Jetzt hat doch keine AZ mehr unsere Leute konfus und muff gemacht!»

Anlagehefte 4 1/3 %
Kassa-Obligationen 7 %

Anlageplus

(Die City Bank gehört zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt)

Festgeldkonti ab Fr. 25000.-

Mehr Zins - Mehr Sicherheit.
Die Formel für den klugen Anleger.

Coupon

Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen über Anlageplus.

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Einsenden an City Bank, Talstrasse 58, 8021 Zürich, Telefon 01 211 76 11

Das Erbe des AZ-Rings wird von der «Berner Tagwacht» fortgeführt, die den AZ von Solothurn, Basel, Aarau und Zürich den innen- und aussenpolitischen «Mantel» liefert. Die verbliebenen AZ der Ostschweiz dagegen beziehen ihren «Mantel» vom «Badener Tagblatt», das vom Medienspezialisten des Demokratischen Manifests, Jürg Frischknecht, als «rechtsbürgerlich» bezeichnet wird.

Trotz der in SP-Kreisen gerügten linksintellektuellen Tendenz war aber die AZ vielen noch zu wenig links.

Deshalb liessen sie zur Verbreitung ihrer eigenen — und alleinrichtigen — Meinung eigene Blätter erscheinen. Da gab es lokale Schüler- und Lehrlingszeitungen, die oft nicht über die erste Nummer hinauskamen, da gab es Organe politischer Gruppen und Grüppchen der unterschiedlichsten Richtungen und Abspaltungen; in einzelnen Kantonen publizierten in Zürich angesteckte Studenten eigene Blätter wie etwa die «Alternative» in Uri, eine «viva» in Graubünden, eine «Rote Anneliese» im Oberwallis u. a. m.; besonders zu erwähnen ist hier der Nidwaldner «Steinbock», der zeigte, wie weit das Blatt einer SP-Sektion nach linksausen umfunktioniert werden kann, bis die Verantwortlichen eingreifen (ZeitBild 25. 3. 81).

Ueberregionale «Links-publikationen»: ein Test auf «Aktivierbarkeit»

Ueber den lokalen Rahmen hinaus sind — neben den der SP, der PdA und den POCH nahestehenden Zeitungen — einige linksintellektuelle Publikationen bekannt geworden.

Da wären etwa zu nennen:

«Zeitdienst» für politische Information und Diskussion, erscheint seit 1948 für rund 1000 Abonnenten und nimmt in der Alternativpresse eine Sonderstellung ein, weil er am umfassendsten aus der linken Szene informiert.

«focus», zuerst ein zeitkritisches, dann ein politisches Magazin, heute das Alternativ-Magazin «tell», erscheint seit 1969 und hat heute eine Auflage von etwa 10 000, wovon 5000 Abonnemente.

«das konzept», eine studentische Monatszeitung, erschien von 1972—1981 mit einer Auflage von etwa 35 000, wovon 5000 Abonnenten; die Zeitung war und wird zum grossen Teil finanziert aus den Zwangsbeiträgen der Studenten. Die Redaktion des «konzept» hat im Sommer 1981 die Herausgeber und die Zeitung verlassen, um demnächst eine neue «Wochenzeitung — WoZ» herauszugeben.

«tout va bien», seit 1974, heute eine Wochenzeitung für Gegen-Information in Genf; Auflage etwa 3000.

«LeserZeitung», ein Alternativ-Magazin, das den Lesern gehören sollte und von 1975—1979 erschien; Auflage etwa 5000. Als die «LeserZeitung» am Ende ihrer Kraft war, hat sie eine Fusion mit dem «focus» angestrebt, was zur neuen Bezeichnung «tell» geführt hat. Schnell auftauchende Meinungsverschiedenheiten führten zum Bruch und zum Ausscheiden der «LeserZeitung»-Leute.

«Schwarzpeter», Organ der Aktion Strafvollzug-Astra, 1975—1979.

«virus», anti-militaristisches Magazin, erscheint seit 1978, Auflage etwa 2000.

«smog», d. h. Schweizerisches Magazin für Oekologie und Gesellschaft, 1980—1981, ein erfolgloser Versuch, «Aktivierbare» ausserhalb der linken Szene anzusprechen.

Die Vision der PALZ

Trotz grossem Engagement und vielfacher Grattisararbeit der linken Zeitungsmacher geht das «Serbeln» weiter. Mit Fusionen wird versucht, die Abonnementszahlen über die magische Grenze von 5000 zu heben, hinter der man die Kostendeckung zu finden hofft.

Auf das erfolglose Experiment «AZ-Ring» und auf den Zusammenschluss «focus — LeserZeitung» zu «tell» und dessen Scheitern ist bereits hingewiesen worden. Inzwischen haben sich dem «tell» die Latein-Amerika-Zeitschrift «Cultrum» und die alternativ-kritische Kulturzeitschrift «Züritip» angeschlossen.

Die Vision einer grossen, potenten alternativen linken Zeitung (PALZ!), deren Lektüre für jeden politisch Interessierten ein gleiches «Muss» wäre wie die Lektüre der «NZZ», diese Vision schwebt weiterhin vor zahlreichen Genossen.

Als am Parteitag der SPS in Genf (Dezember 1980) Nationalrat Gerwig, befeuert vom Referat Roman Brodmanns «Wer die Medien hat, hat auch die Macht», eine solche PALZ forderte, erntete er stürmischen Beifall.

Empört kommentierte der Chefredaktor der «Tagwacht»: «Einer grossen, potenten, linken Tageszeitung zu applaudieren kostet weniger Geist und weniger Geld, als eine kleine zu machen.» Und zwei Tage später bezeichnete Radio-Direktor Blum im gleichen Blatt es als himmeltraurig, dass SPS-Delegierte diesem Postulat von «Phantasten und Seifenbläsern» Beifall geklatscht hatten.

Die Linksschwärmer beachten eben nicht, was Linkspraktiker täglich erfahren: Die schweizerischen Arbeitnehmer interessieren sich nicht für spitzfindige marxistisch-marcusische Theorien. Damit lassen sich keine Abonnenten gewinnen; im Gegenteil, diese werden vertrieben. Abonnentenschwund bedeutet aber Inseratenschwund, und das Einnahmerückgang und damit Gefährdung des Fortbestands der Zeitung.

Arbeiterzeitungen ohne Arbeiterleser

Schon jetzt ist es so, dass die angeblich für die Arbeiter geschriebenen Zeitungen nur noch 15% Arbeiter unter ihren Abonnenten haben, aber über 50% Linksintellektuelle. Während die linken Blätter nur mit Mühe am Leben gehalten werden können, «klettern die Auflagen von renommierten Zeitungen». Das stellt der «Tagwacht»-Chefredaktor nicht ohne Bitterkeit fest (31. 7. 81), und er gibt dafür einige Beispiele. Es hätte ihm auffallen müssen, dass diejenigen Zeitungen am besten abschneiden, die sein Parteigenosse Jürg Frischknecht als rechtsbürgerlich klassiert. Das Erfolgsrezept heisst also nicht «noch mehr Linksideologie», sondern eher «rechte Information».

Merkwürdigerweise scheint es aber so zu sein, dass diejenigen Ideologen, die in Staat und Gesellschaft die «grosse Veränderung» herbeiführen wollen, nicht imstande sind, in ihrem eigenen Denken eine kleine, aber notwendige Veränderung vorzunehmen.



integral

weil Information nicht alles ist

Die tägliche Informationsflut macht es schwerer, aber auch notwendiger als je zuvor, Zusammenhänge zu erfassen. Nur Menschen, die Tendenzen erkennen und beurteilen können, sind ihrer Zeit voraus.

Das unabhängige Magazin INTEGRAL deckt Ursachen und Hintergründe auf, wagt so manches offene Wort, das sich nicht der Zensur des Zeitgeistes unterwirft.

Fundierte Analysen gesellschaftlicher Vorgänge und weltpolitischer Ereignisse beleuchten das Zeitgeschehen, wobei der Ost-West-Problematic ein besonderer Stellenwert beigemessen wird.

Nützen Sie unser spezielles Angebot *) und abonnieren auch Sie INTEGRAL — als Ergänzung zur Tagespresse.

Ich bestelle ein Jahresabonnement 82 von INTEGRAL — Österreich: S 300,— Ausland: DM/sfr 52,— (incl. MWSt. und Versand, excl. Luftpost).
*) Zusätzlich erhalte ich ab sofort alle Ausgaben von INTEGRAL bis Ende 1981 gratis.

Ich bestelle eine Ausgabe INTEGRAL (Preis 1981: S 27,— DM/sfr 4,— incl. MWSt. und Versand).

Name: _____

Straße/Nr.: _____

Land PLZ Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

INTEGRAL — Postfach 12, A-1033 Wien